

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Verantwortlicher  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 146.

Wittwoch, 26. Juni 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Blatt 373 des Handelsregisters die am 3. März 1894 errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma

„A. verw. Reinhardt“ in Riesa

und als deren Gesellschafter

Frau Auguste Marie Amalie verw. Bräcker geb. Reinhardt und  
Fräulein Clara Auguste Reinhardt  
beide in Riesa

eingetragen.

Angegebener Geschäftszweig: Buch-, Papler-, Schreib-, Kunst- und Luxuswarenhandlung.  
Riesa, am 24. Juni 1901.

**Königliches Amtsgericht.**

Auf Blatt 3 des Genossenschaftsregisters des unterzeichneten Amtsgerichts, die Bezugs- und Abschlagsgenossenschaft zu Prausitz, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung betreffend, ist heute eingetragen worden, daß

Herr Carl Hermann Müller in Prausitz

aus dem Vorstande ausgeschlossen und der Geschäftsführer

Herr Edwin Grubbe in Rehlthau

Mitglied des Vorstandes ist.

Riesa, den 22. Juni 1901.

**Königliches Amtsgericht.**

Auf Blatt 109 des Handelsregisters, die Firma

Glückmann, Swarzenski & Scherbel in Riesa

betreffend, ist heute eingetragen worden, daß die dem Herrn Ferdinand Dietrich ertheilte Procura erloschen ist

Riesa, am 24. Juni 1901.

**Königliches Amtsgericht.**

Montag, den 1. Juli 1901,

Vorm. 11 Uhr,

kommen im Aukt.-Kafé 1 Kastentagel und 1 Phot.-Apparat gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 26. Juni 1901.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsger.

## Die Zahlungseinstellung der Leipziger Bank

hat allerwärts, insbesondere aber in ganz Sachsen, gewaltiges Aufsehen und große Aufregung hervorgerufen. Moris wurde das Ereignis auch gestern Abend hier besprochen und ohne Zweifel trifft diese neue Finanzkatastrophe schwerer und härter als alle bisherigen in jüngster Zeit auf dem Geldmarkt eingetretenen Krisen weite Kreise unseres engeren Vaterlandes. Kam er doch dem großen Publikum völlig unerwartet, glaubte es doch in dem angesehenen Institut eine sicher fundierte und vorsichtig geleitete Bank erblicken zu müssen, die auch gegen die wirtschaftlichen Stürme der Zeitzeit gefeit sei. Die Bank erfreute sich in ganz Sachsen hervorragend guten Rufes. Besonders stark wirkt die Katastrophe natürlich in Leipzig. Das „L. Z.“ berichtet darüber:

„Die ungeheure Aufregung, welche sich am heutigen Vormittag aller heimischen Geschäfts- und Handelskreise bemächtigte, als es bekannt wurde, daß die alte angesehenen Leipziger Bank ihre Zahlungen eingestellt habe, machte sich im öffentlichen Leben sofort auf das intensivste bemerkbar und verlieh dem sonst ruhigen Verkehrsgang auf den Straßen einen fieberhaften Charakter. Trotz der im Banknotat angeschlagenen Erklärung der Leipziger Bank, daß sie bei ruhiger Abwicklung aller geschäftlichen Transaktionen einen befriedigenden Ausgleich der bestehenden Verhältnisse erhoffe, ließ die wohlbegreifliche und wohl-erklärliche Beunruhigung der in Mitteleuropa gezogenen Aktionäre und Klienten der Bank eine Menschenansammlung von ungewöhnlichem Umfange im Bankgebäude selbst und auf der mit Schupfen besetzten Klosterstraße entstehen. Es bildeten sich einzelne Kreise, deren Glieder das finanzielle Ereignis lebhaft diskutierten und in erregter Weise den so unerwartet eingetretenen Vorfall und seine den Leipziger Platz so erschütternden Depressionen besprachen. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von der augenblicklichen Zahlungsstockung dieses Bankinstituts in unserer Stadt verbreitet und seine nieder-schlagende Wirkung auf die Handels- und Finanzwelt geäußert. Von allen Seiten eilten die in Mitteleuropa gezogenen Privatpersonen herbei, um sich Aufschluß über die mit einem Schläge eingetretene Katastrophe zu holen.

Das Ereignis hat den heimischen Platz schwer erschüttert und nur bei Bewahrung der größten Ruhe wird das durch den Vorfall eingetretene geschäftliche Mißtrauen einigermaßen wieder schwinden.“

Der Grund zur Katastrophe, welchen Aufsichtsrath und Direction der Bank angeben, haben wir gestern bereits mitgeteilt. Es läßt sich aber noch nicht übersehen, in wie weit der Geschäftsbetrieb ein „allzu ausgedehnter“ auf einzelne Unternehmungen gewesen ist. Der Berliner Fondsbericht von gestern wußte z. B. von einer überaus ungünstigen Wirkung zu melden, die das Gerücht, die Beteiligung der Leipziger Bank an der Kasseler Treber-trocknungs-Gesellschaft übersteige 80 Millionen, an der Börse hervorgerufen habe. Aus dem letzten Jahresbericht der Bank ist hierüber nichts Genaueres zu erfahren oder wenigstens sind die Angaben, falls sie stimmen sollten, in jeder Weise verschleiert. Gerüchte über eine unheilvolle Verbindung der Leipziger Bank mit der Kasseler Treber-trocknungs-Gesellschaft seien, wie man jetzt sagt, schon früher des Oestereichen in die Öffentlichkeit gedrungen; den an der Bank interessierten Kreisen ist aber von Seiten der Direction jederzeit mit beruhigenden Angaben entgegengetreten worden. Nach aus Leipzig so wohl, wie aus Berlin vorliegenden Meldungen hat man noch gestern versucht, eine Sanirung herbeizuführen, aber vergeblich. Besonders ein hierüber aus Berlin vorliegender Bericht der „National-Zeitung“ klingt wenig vertrauenerweckend. Das Blatt schreibt:

Der Zusammenbruch der Leipziger Bank hat nichts gemein mit der Lage der deutschen Banken überhaupt, namentlich nicht mit derjenigen der großen Banken. Western verleiht diese noch, ob nicht der Leipziger Bank aufgeholfen werden solle, doch man lehnte allgemein solches Vorgehen ab. Man wies darauf hin, es sei besser, daß das, was auf diesem Gebiete faul ist, ausgeschlossen werde.

Nach diesen Meldungen ist es allerdings zum mindesten zweifelhaft, ob es sich bei der Zahlungseinstellung der Leipziger Bank, wie Aufsichtsrath und Directoren behaupten, nur um eine „zeitweilige“ handelt.

Der „Berl. Lokal-Anzeiger“ schreibt zu dem Kommunikat der Leipziger Bank:

Diese Darstellung verschweigt die wirklichen Gründe des Zusammenbruchs und warum das Mißtrauen gegen die Accepte der Bank entstanden ist, welches schließlich

## Hundesteuer betreffend.

Die Besitzer der im Stadtbegirt Riesa befindlichen Hunde werden hiermit aufgefordert, die Steuer für ihre Hunde auf das 2. Halbjahr 1901

bis Ende Juni 1901

bei Vermeldung der auf die Hinterziehung der Steuer angeordneten Strafe an unsere Stadthauptkasse abzuführen.

Hinterziehung der Steuer wird nach § 7 des Gesetzes vom 18. August 1868, die Einführung einer allgemeinen Hundesteuer betreffend, mit dem 3fachen Betrage der Steuer bestraft.

Durch die städtische Aufsichtsperson über das Hundewesen werden diejenigen Hunde, die nach dem obengesetzten Zahlungstermin außerhalb der Häuser, Gassen, Plätze und sonstigen geschlossenen Lokalitäten ohne die für das 2. Halbjahr 1901 gültige Steuerkarte am Halsbande betroffen werden, weggeführt.

Die Besitzer solcher Hunde werden außerdem, soweit keine Steuerhinterziehung vorliegt, gemäß der angezogenen Gesetzesstelle mit einer Geldstrafe von 3 M. belegt. Riesa, den 20. Juni 1901.

Der Rath der Stadt Riesa.

Boetters.

Gmpsch.

## Versteigerung von Roggen.

Am 5. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr soll im Hotel Reichshof im Dorfe Zeitzain der auf den Feldern der Kommandantur anstehende Roggen in 29 Loosen von je ungefähr 1 Morgen Größe an den Meistbietenden unter vorheriger Bekanntgabe der Verkaufsbedingungen, gegen Baarzahlung versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen können auch im Geschäftszimmer der Kommandantur eingesehen werden.

Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeitzain.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten und bis spätestens

Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

zur Zurückweisung dieser Tratten am Diskontenmarkt geführt hat. Die unheilvolle Verquickung der Interessen dieser Kreditbank mit der Treber-trocknungs-Gesellschaft in Kassel, die von der Direction bis in die allerletzte Zeit abgeleugnet worden ist, trägt die Schuld an diesem sensationellen Zusammenbruch. Die Direction und an ihrer Spitze die maßgebende Persönlichkeit, Director Exner, werden sich für diese Irreführung der Öffentlichkeit zu verantworten haben. Zur Stunde ist es verfrüht, diese Materie eingehender zu erörtern. Jedenfalls muß aber schon heute gesagt werden, daß die Direction in ihren letzten Bilanzen die wirkliche Lage der Bank verschleierte hat, indem sie ihre intimen Beziehungen zur Treber-Gesellschaft verleugnete. Wir hören, daß die Forderungen der Leipziger Bank und ihres engeren Concerns an die genannte Kasseler Gesellschaft sich inclusive Garantie u. zwischen 85 und 90 Millionen Mark belaufen sollen, eine ganz unerhörte Festlegung, wie sie in der Geschichte der deutschen Banken wohl beispiellos dastehen dürfte. In dem Kommunikat der Bankverwaltung werden Hoffnungen erweckt, die sich leicht als ebenso trügerisch erweisen könnten, wie alle feithetigen Darstellungen dieses Instituts. Jedenfalls hat man streng auseinander zu halten den Zusammenbruch dieser Bank und die allgemeine industrielle Stockung und Schwierigkeit. Die Katastrophe bei der Leipziger Bank hat absolut nichts zu schaffen mit den allgemeinen ungünstigen Geschäfts- und Industrieverhältnissen. Diese Bank mit ihren Freunden von der Treber-Gesellschaft war schon vor Jahren, als Deutschlands Industrie und Handel auf der Höhe ihrer Blüthe standen, in einer ähnlich schwierigen Lage wie heute, nur daß sie es damals noch verstanden hat, Vertrauen zu finden und ihre prekäre Lage zu verdecken. Es wäre daher ebenso irrig und verhängnisvoll, wenn das Publikum sein Mißtrauen verallgemeinern und auf unsere gesunden und solide geleiteten Institute ausdehnen wollte.

Das klingt Alles recht klug und weise, aber warum hat man in Berlin nicht früher gegen die zweifelhaften Finanzoperationen der vertrackten Banken opponiert und das Publikum gewarnt? Die Leipziger Bank gehörte zu den ältesten Bankinstituten Deutschlands; sie verfügt über ein Aktienkapital von 48 Millionen Mark und ihre Reserven belaufen sich auf 15 Millionen Mark.